

Candidus, Karl: Canzone VIII (1854)

1 Gefühl des Sollens und ein dunkles Sehnen,
2 Obzwar ein immerwährend unerfülltes,
3 Empfänglichkeit und wechselvolles Spüren
4 Nach dem Unendlichen, das ein Verhülltes,
5 Wer mag das Endliche damit belehnen
6 Im Sündenirrsal, wenn nicht heil'ges Führen?
7 So stralt, den sie mag küren,
8 Der unfindbare Freund der Frauenseele
9 Als Urbild, wie in Endlichkeit herscheinet
10 Ein Gott, bis ihm vereinet,
11 Nun kennend öftrer herber Täuschung Fehle,
12 Sie volle Gnüge hat und süßes Feiern
13 In heilig stillen Lebens holden Schleiern.

14 Und wie ein Jüngling wirbt um zartes Danken,
15 So das Unendliche. Wie auf der Stirne
16 Der Liebe ruht ihr Traumbild unabtrennbar,
17 Ob steigen, ob sich neigen die Gestirne,
18 Ist ewiglich der göttliche Gedanken
19 Im Sorgen nur um's Endliche erkennbar.
20 Und stets durch solch unnennbar
21 Allstetes Ineinanderscheinen schwanden
22 Die Beiden ineinander, und mit Klarheit
23 Ist so, als ihre Wahrheit,
24 In irdischem Bewußtsein auch erstanden
25 Urew'ger Liebeseinheit Bild und Wesen,
26 Der Sohn, der „

27 Judäas Berge schweigen jede Kunde
28 Vom Anfang des Bewußtseins höchster Würde,
29 Als dankend auf zum Vater mochte beten
30 Der Sohn und frei erkor die Mittlerbürde.
31 O höchster Himmelsoffenbarung Stunde!

32 O feierlichste Stunde des Planeten!
33 Ha! Lebensschauer wehten
34 Aus den Unendlichkeiten her der Himmel,
35 Aus den Unendlichkeiten her der Seele,
36 Und dessen was er wähle
37 Bewußt, groß stand, fernab vom Weltgewimmel,
38 Der erste freie Mensch. Es singt's mit Zaudern
39 Die Muse, ja! und denkt's mit süßem Schaudern

40 Nun lag die Wahrheit offen jenes Bundes
41 Von Jehovah und dem erwählten Volke.
42 Nun war erfüllt Gesetz und Prophezeiung.
43 Das Sollen war erreicht. Die Feuerwolke
44 Schmolz und der Sohn stand da. Vor seines Mundes
45 Anlächeln schwieg die Klage der Entzweiung.
46 Fortan war's um Kasteiung
47 Und Opferdienst und Satzungen geschehen.
48 Des Sohnes sich zu freu'n schien süße Pflicht nur.
49 Ihn sah im Ahnungslicht nur
50 Die Väterwelt. Ihr Traumbild muß vergehen
51 Vor übertreffender Erfüllungsfülle.
52 Den Kern entlassend fällt die Tempelhülle.

53 O wie mit salomonischem Gerölle,
54 O wie mit Zebaoth und Zehngeboten
55 Mögt ihr nun stets die Kirche noch verplundern?
56 Das Alles ging ja längst schon zu den Toten,
57 Auch längst schon sind die Cherubim zur Hölle,
58 Und eure Zionswacht muß ich bewundern.
59 Ja wahrlich! nassen Zündern
60 Vergleich' ich dies Geschlecht. Nur schwer mag fangen
61 Ein Himmelsfunken, und das schönste Feuer
62 Erlischt bald. Neustets theuer
63 Ist Toten nur was tot und was vergangen.
64 Tot sind die leben. Möchte Leben sprühen

65 Aus heil'ger Aschenkrüge ew'gem Glühen!
66 Des Judenchristenthumes Petrusheucheln
67 Und Petrußschwachheit, ach! umstrickt uns Alle
68 Mehr oder minder bis zum Selbstbetrügen.
69 O rette deine Kirche vom Verfalle,
70 Denn deine Diener sind es, die sie meucheln,
71 O Herr, durch wahngewiegtes Selbstbelügen!
72 Auf alle Paulusrügen,
73 Wenn je ich sie verdiene, laß mich achten
74 Und kühn wie Paulus jeden Flor zerreißen
75 Wohinter falsches Gleißen
76 Verläugnet deines Geistes neue Machten.
77 So laß mich dienen dir in allen Treuen,
78 Der du einherfährst Alles zu erneuen.

(Textopus: Canzone VIII. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20799>)